Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 83 (1955)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell I. Rh.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landeschronik von Appenzell I. Rh.

für das Jahr 1955

Von Dr. *Hermann Großer,* Appenzell

Allgemeines

Das Berichtsjahr war gleich dem Vorgänger 1954 vorwiegend regnerisch und trüb. Daß dieses trübe Wetter nicht das eine und andere Mal mehr als eigentlich notwendig auch auf einzelne Landsleute Einfluß hatte, dürfte kaum bestritten werden können. Denn sonst hätten das Festspiel zur Stoßjubiläumsfeier, die bescheidenden Gehälter des Staatspersonals und der Behördemitglieder und das neuerrichtete Verwaltungsgebäude eine leidenschaftslosere und gerechtere Kritik erfahren. Doch gehört das scheinbar zum Leben, um dasjenige der lieben Nachbarn etwas lebensnaher zu gestalten. Zur Ehrenrettung müssen wir allerdings ebenfalls hervorheben, daß es auch wieder lichtvolle Zeiten gab, in denen man sich des Daseins freuen konnte, wir denken an die Festspielzeiten im Sommer. Unser Ländchen blieb von jeder Katastrophe verschont und wir dürfen mit dem Jahr sehr zufrieden sein. Dies um so mehr, als die bereits angetönten Stoß-Jubiläums-Festlichkeiten, die am 12. Juni mit dem offiziellen Tag und einem bundesrätlichen Redner ihre großartige Eröffnung fanden, erfolgreich durchgeführt werden konnten. Sie überschatten in der Tat die menschlichen Kleinigkeiten kleinlicher Dorfbürger und lassen uns aufblicken zu den großen Idealen unserer Vorfahren, der Freiheit und Unabhängigkeit.

Stellung nach außen

Die Festlichkeiten zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht unserer Vorfahren am Stoß vom 18. Juni 1405 haben auch die Blicke unserer Miteidgenossen und des benachbarten Auslandes, besonders der süddeutschen Städte, die einst mit uns durch Bündnisse verbunden waren, auf unser kleines Alpsteinländchen gewendet. Daß wir dabei den offiziellen Festtag gemeinsam mit dem Bruderstand Außerrhoden feierten, wurde allgemein wohlwollend vermerkt. Als besonders glückliche Schicksalsfügung dürfen wir es betrachten, daß gerade in diesem Jahre unser regierender Landammann Armin Locher gleichzeitig auch Ständeratspräsident war und mit souveräner Sicherheit das Regime der eidgenössischen Ständekammer in Bern leitete, indem er alle Klippen elegant zu umfahren verstand. Auch er hat seinen Teil beigetragen, daß der kleinste eidgenössische Stand mehr denn einmal im Rampenlicht des öffentlichen Interesses stand. Mit diesem Amt waren auch zahlreiche Pflichten verbunden, die ihm viel Arbeit

brachten. Wir möchten es nicht unterlassen, ihm auch im Namen unseres Ländchens für die mit diesem Amt übernommene Last unsern Dank auszusprechen. — Die Regierung selbst hatte sich im vergangenen Jahre wieder zu zahlreichen Problemen und Entwürfen der Bundesgesetzgebung zu äußern. Sie befürwortete so u. a. die Schaffung einer verfassungsrechtlichen Grundlage für die Filmgesetzgebung und die obligatorische Krankenversicherung für die minderbemittelten Personen sowie die Mutterschaftsversicherung für die weniger begüterten Frauen zwischen dem 19. und 50. Altersjahr. Die mit dieser Gesetzgebung verbundene Revision der Klasseneinteilung für die Krankenkassenmitglieder und die damit verknüpfte Beitragsleistung des Bundes lehnte sie darum ab, weil in unserem Kanton einer rascher zu den Bessersituierten gehört als in den Industriekantonen und daher die Bundesbeiträge viel rascher aufhören würden als in diesen. Dadurch würde eine ungleiche Behandlung der Bürger verschiedener Kantone geschaffen, die sich keineswegs rechtfertigt. — Die Frage des Viehwirtschaftskatasters löste die Abteilung für Landwirtschaft in dem Sinne, daß unser Kanton mit Ausnahme zweier kleiner Gebiete in Haslen und Oberegg der Zone II zugeteilt wurde. Die Ausnahmegebiete wurden der Zone I zugewiesen, wie die an sie angrenzenden Gebiete der Nachbarkantone Appenzell A. Rh. und St. Gallen. — Die volljährigen Bürger hatten im Berichtjahr außerhalb der Lands- und Bezirksgemeinde nur einmal ihre Stimme zu Sachgeschäften abzugeben, indem sie am 13. März zum Volksbegehren zum Schutze der Mieter und Konsumenten sowie zum Gegenvorschlag der Bundesversammlung Stellung zu nehmen hatten. Den 1283 ablehnenden Stimmen standen 339 befürwortende gegenüber, während der Gegenentwurf mit 963 Stimmen angenommen wurde, da sich nur 564 dagegen aussprachen. Gesamteidgenössisch wurden jedoch sowohl die Initiative wie der Gegenvorschlag verworfen. Am 30. Oktober schritten die Stimmbürger aus Anlaß der Gesamterneuerung des Nationalrates zur Urne und bestätigten ehrenvoll mit 1021 Stimmen Landammann Dr. Albert Broger für eine weitere Periode als Nationalrat. Die Erneuerungswahl für den Ständerat war bereits an der Landsgemeinde erfolgt.

Beziehungen zu den Mitständen

Nachdem bereits im Januar des Berichtsjahres mit dem Nachbarstand Außerrhoden die Besprechung über die Gestaltung des offiziellen Festtages zur Erinnerung an die Schlacht am Stoß aufgenommen worden waren, flogen Mitte April die Einladungen namens der beiden Regierungen in alle Winde hinaus. Die Mitstände Glarus, Schwyz und St. Gallen sowie die Räte der einstmals mit uns verbündeten Städte und Dörfer diesseits und jenseits des Bodensees wurden eingeladen, eine Delegation an diesen Anlaß abzuordnen. Im weitern wurden die Kommandanten der appenzellischen Truppenkörper sowie unsere bedeutendsten

Landsleute und Freunde außerhalb der Kantonsgrenzen eingeladen, sich an diesem vaterländischen Gedenktag mit uns der glorreichen Tat der Vorfahren zu freuen. Der Festtag vom 12. Juni nahm in der «Krone» in Gais seinen vielversprechenden Anfang, wo der außerrhodische Landammann Jakob Bruderer zum Aperitif allen Gästen den Willkommgruß entbot. Zum einfachen Mittagessen fanden sich alle Gäste und Organisatoren gemeinsam mit den Schützen auf dem Stoß im Freien ein, wo alsdann die offizielle Gedenkfeier mit der Kranzniederlegung am Schlachtdenkmal, der Ansprache des innerrhodischen Landammanns Armin Locher und die Festrede von Bundesrat Philipp Etter folgte. Die Fortsetzung nach der Rangverkündung der Stoßschützen bildete der begeisterte Empfang des Festzuges der Gäste und Schützen in Appenzell durch die gesamte innerrhodische Bevölkerung sowie ungezählte Zuschauer aus nah und fern. Nach dem Abendessen im Hotel «Hecht» in Appenzell wurde das für diesen Anlaß geschaffene Festspiel «Appezöller Spiel vom Chrieg und vom Frede» von Kaplan Karl Steuble uraufgeführt. Dasselbe bot einen Querschnitt durch die Landesgeschichte von der Gründung Appenzells bis auf die Gegenwart und hat im farbenprächtigen Schlußbild auch die äußeren Rhoden, die bei der Glaubenstrennung die Bühne verließen, wieder auf die Bühne gerufen und so dem Gedanken des gemeinsamen Landes Appenzell beider Rhoden Ausdruck gegeben. — Gemeinsam mit den Regierungen der übrigen ostschweizerischen Kantone führte die Standeskommission die Vorbesprechungen über eine Vereinbarung betreffend den Vollzug der Gefängnis- und Zuchthausstrafen, die sich in Ausführung der Bestimmungen des schweizerischen Strafgesetzbuches aufdrängten, soweit zum Abschluß, daß der Wortlaut kurz nach Neujahr vom Bundesrat genehmigt werden konnte und nun noch durch die einzelnen beteiligten Kantone ratifiziert werden muß.

Kantonales

Die bei warmem Frühlingswetter und Sonnenschein abgehaltene Landsgemeinde hatte neben den üblichen Geschäften als regierenden Landammann Armin Locher und als stillstehenden Landammann Dr. Albert Broger zu wählen, da die zweijährige Amtsdauer abgelaufen war. Nach den dreifachen Wahlen ins Kantonsgericht bestätigte die Landsgemeinde einstimmig Landammann Locher als Vertreter im Ständerat für eine weitere vierjährige Amtsdauer und stimmte endlich noch mit überwiegendem Mehr dem Gesetz über die Kinderzulagen zu. Dieses basiert auf den kurz vorher gemachten Erhebungen, womit festgestellt wurde, daß im Kanton mit Ausschluß der in der Landwirtschaft Tätigen 426 verheiratete Unselbständigerwerbende mit 998 Kindern wohnen, von denen 69 mit 153 Kindern außer dem Kanton arbeiten. Um die kantonalen Finanzen mit dieser sozialen Vorlage nicht allzusehr zu belasten, wurde vorläufig bestimmt, nur für das dritte und

jedes weitere Kind Zulagen auszurichten. So erhalten nur 132 Arbeitnehmer mit 256 Kindern eine monatliche Zulage von 10 Fr. pro Kind. Insgesamt macht dies jährlich rund 30 720 Fr. inkl. die Verwaltungskosten aus. Die Vorlage umfaßt aber auch noch die Gewerbetreibenden mit einer bescheidenen Existenzgrundlage von maximal 4 000 Fr. plus 500 Fr. Zuschlag für jedes anspruchsberechtigte Kind. Somit erhalten noch weitere 77 Familienväter mit 180 Kindern inkl. Verwaltungsspesen jährlich den Betrag von 21 600 Fr. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz wurden in der Juni-Session des Großen Rates verabschiedet, nachdem der Rat in der Frühlingssession das Gesetz in befürwortendem Sinne zuhanden der Landsgemeinde behandelt hatte. In der Frühlingssession hatte der Große Rat in der gewohnten Weise zuerst das Protokoll der vorausgegangenen Session zu genehmigen, diesmal ohne es zuerst noch anhören zu müssen, weil er es erstmals vervielfältigt zugestellt erhalten hatte. Die Großratsverhandlungen haben damit zweifellos erheblich gewonnen. — Nachdem unser Kantonsgebiet auf Jahresende frei von der Rindertuberkulose geworden war, wurde in dieser Session bereits eine kantonale Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über die Bekämpfung des Rinderabortus-Bang erlassen, um auch diese noch allgemein unterschätzte Tierkrankheit erfolgreich zu bekämpfen. Sodann setzte der Rat die Teuerungszulagen an die Lehrkräfte für eine unbefristete Zeit auf 10 Prozent fest, nachdem der Einbau der bisherigen Teuerungszulagen im Hinblick auf einen allfällig eintretenden rückläufigen Lebensindex nicht vollständig vorgenommen worden war. Dem Wunsche des Bezirkes Oberegg entgegenkommend, genehmigte der Rat sodann eine Revision von Art. 4 der Verordnung über den Gebäudeblitzschutz, womit es möglich wurde, ihm einen Blitzschutzaufseher und einen Stellvertreter aus seinen Bezirkangehörigen zuzugestehen. Als letztes Geschäft behandelte der Rat das Initiativbegehren von Ratsherr Koller, Steig, Appenzell, auf Abänderung der Kantonsverfassung im Sinne der Leitung des Großen Rates durch ein Mitglied desselben und unter Ausschaltung der Mitglieder der Standeskommission, welche künftighin analog andern Kantonen nur noch das Recht zur Antragstellung und zur Berichterstattung haben sollten, ohne selbst mitstimmen zu können. Angesichts der besonderen Verhältnisse unseres kleinen Standes lehnte der Rat auf Antrag der Regierung das Initiativbegehren mit allen gegen eine Stimme und einigen Enthaltungen ab. Mit sofortiger Wirkung wurden hingegen die Taggelder von 8 Fr. auf 10 Fr. für den Halbtag und von 15 Fr. auf 20 Fr. für den ganzen Tag erhöht.

In der ordentlichen Sommersession oder Neu- und Alt-Rät-Session vom 2./3. Juni wurden nach den üblichen Sach- und Wahlgeschäften die Ausführungsbestimmungen zum Kinderzulagengesetz verabschiedet und hierauf die neue Besoldungsverordnung

für die Behördemitglieder, Beamten und Angestellten in Beratung gezogen. Wenn auch aus teilweise begreiflichen Gründen die Lohnskalen der Beamten und Angestellten nicht denjenigen des Nachbarkantons St. Gallen angeglichen werden konnten — bei den Lehrern war das zwar der Fall gewesen — so haben doch bei deren Beratung allzuviele persönliche Motive und den Tatsachen widersprechende Argumente die Löhne auf ein wirklich minimales Niveau hinuntergedrückt. Mancher hat bei dieser Gelegenheit eine zu einseitige Denkweise an den Tag gelegt und man möchte ihm gerne eine etwas sozialere Einstellung wünschen. Die Vorlage konnte in dieser Session nicht verabschiedet werden, so daß es notwendig war, hiefür am 28. Juli noch eine außerordentliche Sitzung abzuhalten. Wir enthalten uns weiterer Bemerkungen, um die vielen unerfreulichen Erinnerungen nicht wieder aufleben zu lassen. Weniger Diskussionen entstanden um eine berechtigte Erhöhung der Tagespatente für die auswärtswohnenden Jäger sowie um die Genehmigung der Statuten der Holzkorporation Schwende, welche beide genehmigt wurden, während das Gesuch der Darlehenskasse Kau um Bewilligung zur Gewährung von Viehpfand-Darlehen vorläufig noch einstimmige Ablehnung fand. Endlich entsprach der Rat noch den Subventionsgesuchen des Bezirkes Appenzell an den Bau der Lehnerstraßen von Mettlen bis Bärhalm und von Hautlisweid bis Kapf, des Bezirkes Schwende an den Ausbau der Unterrainstraße in der Länge von 700 m und des Bezirkes Rüte für die Nebenstraße Brülisau-Pfannenstiel.

In der Herbst- oder Gallenrats-Session vom 28. November behandelte der Große Rat vorerst das Reglement über die Amtspflichten der Behördemitglieder, der den Aufgabenkatalog der einzelnen Amtspersonen festlegt. Im Zeichen der zunehmenden Teuerung hatte er alsdann die Revision der Hebammenverordnung im Sinne einer Erhöhung des Wartegeldes von 400 Fr. auf 800 Fr. und auch der verbesserten Geburten-Entschädigungen zu beschließen. Ferner war es nötig, in Ausführung einzelner Bestimmungen des Landwirtschaftsgesetzes eine Verordnung über die Versicherung der Betriebsunfälle und die Unfallverhütung in der Landwirtschaft zu erlassen, die den Betriebsinhaber verpflichtet, die familienfremden Arbeitnehmer im Rahmen der vorgeschriebenen Mindestansätze zu versichern. Die Bestimmungen der Besoldungsverordnung vom 28. Juli 1955 wurden durch eine Verordnung betreffend die Pensionsversicherung für das Staatspersonal ergänzt, damit für dasselbe auch für die Jahre nach dem Rücktritt aus dem Staatsdienste gesorgt sei. Nachdem festgestellt werden mußte, daß die finanziellen Auswirkungen der im Frühjahr angenommenen Bang-Verordnung zu weit gingen, mußte der Artikel 18 so revidiert werden, daß nun auch die Tierbesitzer an die Kosten der serologischen und bakteriologischen Untersuchungen sowie an die Entschädigungen im Falle des Ausmerzens

kranker Tiere einen kleinen Beitrag zu leisten haben. Endlich sprach der Rat der Schulgemeinde Appenzell einen Staatsbeitrag von einem Drittel, maximal 466 000 Fr. an den im Frühjahr beschlossenen Schulhaus- und Turnhallenbau, der auf rund 1 400 000 Fr. zu stehen kommt. Abschließend wählte er zum neuen Waisenhausverwalter Bankkassier Eduard Etter an Stelle des altershalber zurückgetretenen Alt-Lehrer Karl Wild. So hatte der Große Rat im Berichtsjahre eine reich befrachtete Geschäftsliste zu erledigen.

Der Personalbestand der kantonalen Verwaltung hat im Jahre 1955 keine Veränderungen erfahren. Mit viel Interesse hat die Öffentlichkeit den sehr langsam wachsenden Anbau des neuen Kanzleigebäudes verfolgt, denn die Lokalknappheit und die ungenügenden Räumlichkeiten im «Kreuz» haben nur bei Uneinsichtigen das Gefühl eines unnötigen Baues aufkommen lassen. Die Diskussion über die Standortfrage wurde während des Jahres mehrfach von ebenso unsachlichen wie unverständigen Alleswissern geschürft, ohne daß diese etwas Positives zur Lösung des Problems beigetragen haben. — Die Standeskommission, die unverändert geblieben ist, hat sich im Berichtsjahre zu 53 Sitzungen versammelt, an denen annähernd 1 600 Geschäfte behandelt wurden.

Finanzwesen, Allgemeines

Die in den letzten Jahren anhaltende Verschuldung der öffentlich-rechtlichen Körperschaften an die Kantonalbank hat im Berichtsjahr eine weitere Steigerung um 984 594 Fr. auf 6 957 069 Fr. erfahren. — Die Verwaltungsrechnung des Staates schloß mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 189 077.80 ab, während der Voranschlag nur einen solchen von rund 41 000 Fr. vorsah. Die Totalausgaben betrugen Fr. 2 162 056.39. Im Vergleich zum Voranschlag haben die Ausgaben um rund 364 000 Fr. und die Einnahmen um rund 216 000 Fr. zugenommen. Von den Einnahmen im Betrage von Fr. 1 972 978.59 entfallen rund 778 730 Fr. auf eidgenössische Steueranteile und Bundessubventionen, also ⅔ mal soviel wie der Ertrag aus der Staatssteuer. Die Staatsschuld hat leider um Fr. 185 028.39 zugenommen und betrug auf das Jahresende Fr. 600 171.46. Unter den Spezialrechnungen des staatlichen Haushaltes sind besonders zu erwähnen: die außerordentlichen Aufwendungen im Straßenwesen, wo das Berichtsjahr mit einer Kontokorrentschuld von 594 914 Fr. begann, trotz der großen Bauarbeiten aber bis Jahresende um 7 546 Fr. reduziert werden konnte; der Benzinzollanteil pro 1954 im Betrage von 255 000 Fr., der bis auf den erwähnten Betrag von 7 546 Fr. für die Korrektion der Gontenstraße (110 940 Fr.), der Enggenhüttenstraße (66 545 Fr.), der Unterrainstraße in Appenzell (3 383 Fr.) sowie zur Anschaffung eines Ahlmann-Schwenkschauflers (48 000 Fr.) verwendet wurde, sowie die Spezialrechnung vom Kanzlei-Erweiterungsbau, welche bis Jahresende mit Teilzahlungen von total

192 194 Fr. belastet wurde, während die Tierseuchenkasse ihre anfängliche Kontokorrentschuld von 23 868 Fr. bis zum Jahresende auf 30 313 Fr. erhöhte. Für die Rindertuberkulose-Bekämpfung, die Materialkosten und die Schadenverhütung wurden im Berichtsjahre nochmals 124 381 Fr. verausgabt, während die neuaufgenommene Bangbekämpfung 17 500 Fr. erforderte.

Armleutsäckelamt

Das Armleutsäckelamt verzeichnete Ende 1955 einen Ausgabenüberschuß von 3 930 Fr. bei einem Total von 739 376 Fr. Ausgaben. Es kann hier somit von einer ausgeglichenen Rechnung gesprochen werden; in dieser Zahl sind wiederum für bauliche Rückstellungen 50 000 Fr. inbegriffen. Wir möchten dabei nicht unerwähnt lassen, daß für Barunterstützungen außer Konkordat 97 022 Fr., für solche gemäß Konkordat weitere 64 221 Fr., für Irrenversorgung 71 885 Fr., für Spital- und Anstaltkosten 40 130 Fr. und für Versorgte in auswärtigen Erziehungsanstalten 34 464 Fr., total rund 307 700 Fr. aufgewendet werden mußten, d. h. rund 13 000 Fr. mehr als budgetiert worden war. An die Familienzulagen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Bergbauern gelangten im Berichtsjahre 15 670 Fr. zur Auszahlung, also rund 1 100 Fr. mehr als vorgesehen. Das Vermögen des Armleutsäckelamtes hat sich auf Ende 1955 um Fr. 6 405.10 auf 364 494 Fr. vermindert, doch muß diese rückläufige Bewegung angesichts der großen erfüllten Aufgaben keineswegs beunruhigen.

Steuerwesen

Im Jahre 1955 fand auf Grund des revidierten Steuergesetzes die zweite Totalrevision der kantonalen Steuerregister statt. Mit der Verschiebung der zweiten Totalrevision der Register um ein Jahr ist nun der Stichtag für die eidgenössische Wehrsteuer und die Staatssteuer zusammengefallen. Sämtliche ausländische Arbeitskräfte unterliegen nun der neu eingeführten Quellensteuer, die sich gut zu bewähren scheint. Als weitere Neuerung wurde im Berichtsjahre erstmals der zentrale Steuereinzug für die juristischen Personen durchgeführt. Damit haben die Gemeinden mit diesem Steuereinzug selbst nichts mehr zu tun und die Steuerverwaltung stellt ihnen am Ende des abgelaufenen Jahres die eingegangenen Steuerbeträge zur Verfügung. Die Kassiere der juristischen Personen haben diese administrative Verbesserung sehr begrüßt, weil sie sämtliche Steuern nur noch an einem einzigen Ort entrichten müssen, während es bisher 10 und mehr verschiedene Stellen waren. Insgesamt mußten rund 8 600 Steuereinschätzungen erledigt werden; gegen die provisorisch eröffneten Veranlagungen wurden 619 Einsprachen erhoben, von denen alle bis auf ein gutes Dutzend erledigt werden konnten. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Präsident der Einschätzungsbehörde und das ihm unterstehende Personal der kantonalen Steuerverwaltung mit dem kleinen Bestand von vier Personen eine große und sicher nicht leichte Arbeit zu bewältigen hatte. Dessenungeachtet geben wir dennoch im Interesse der Gerechtigkeit dem Wunsche Aus-

druck, es möchte doch recht bald einmal die Zeit kommen, wo die Steuereinschätzung durch Umorganisation und Einstellung eines diplomierten Bücherrevisors ein verfeinertes Verfahren erhält, daß man sich von kompetenter Seite mit gutem Gewissen sagen kann, man hat das Menschenmögliche zur Steuergerechtigkeit beigetragen.

An Staats- und Armensteuern wurden der Staatskasse abgeliefert: Staatssteuern 450383 Fr. (inkl. Verrechnungssteuer, Steuerrückstände und Nachsteuern usw.), also rd. 30000 Fr. mehr als im Vorjahre; Armensteuern 421 012 Fr. gegenüber 378 000 Fr. im Jahre 1954, total 871 400 Fr. oder rund 100 000 Fr. mehr als im Vorjahr. Steuerrückstände wurden auf Jahresende 172 750 Fr. festgestellt. Im Berichtsjahre haben die Kirch- und die Schulgemeinde Schlatt ihre Vermögenssteueransätze und die Schulgemeinde Steinegg ihre Grundstücksteuer reduzieren können, während die Schulgemeinden Schwende, Enggenhütten und Oberegg die Vermögenssteueransätze erhöhen mußten. Die übrigen Gemeinden behielten ihre bisherigen Ansätze bei.

Bezirke

Im Berichtsjahr hat einzig der Bezirk Rüte die laufende Rechnung mit einem Erfolg von 8 255 Fr. abgeschlossen, während die übrigen fünf Bezirke Appenzell (25 226 Fr.), Schwende (1 815 Fr.), Schlatt-Haslen (8 355 Fr.), Gonten (10 534 Fr.) und Oberegg (13 851 Fr.) mit einem mehr oder minder großen Defizit abgeschlossen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß Schwende erhebliche Zuschüsse an die Straßenkasse zu leisten hatte, während der Bezirk Schlatt-Haslen eine Darlehensschuld von 25 000 Fr. zurückzahlte und der Vermögensausweis seit langem wieder einmal einen Aktivüberschuß zu verzeichnen hatte. Auch Gonten hätte kaum eine defizitäre Bezirksrechnung ausgewiesen, wenn alle Steuern vor dem Rechnungsabschluß eingegangen wären.

Schulgemeinden

Die Gesamtausgaben aller Schulgemeinden erreichten im Berichtsjahre den Betrag von Fr. 525 125.37 und sind damit um rund 24 000 Fr. höher als im Vorjahre. Für die Gehälter allein mußten Fr. 325 696.41 aufgewendet werden, während für Bauten und Anschaffungen Fr. 40 555.97 verausgabt wurden, also 21 000 Fr. weniger als im Vorjahr. Die Steuern und Bundesbeiträge ergaben ebenfalls einen Mehrbetrag von 16 000 Fr. und erreichten die Höhe von Fr. 407 982.67. — Der Staat leistete Fr. 117 142.70 an das Schulwesen, was für unsere finanzschwachen und kleinen Verhältnisse einen ansehnlichen Betrag bedeutet. Mit Ausgabenüberschüssen mußten sich die Schulgemeinden Kau, Brülisau, Steinegg und Haslen abfinden, während die übrigen Schulgemeinden mit Erfolg ihre Jahresrechnung abschlossen. Auf dem Gebiete des Schulwesens kennen wir glücklicherweise den innerkantonalen Finanzausgleich.

Feuerschau

Als Baupolizei im Feuerschaukreis hatte die Feuerschau-Verwaltung Appenzell 30 Baugesuche, darunter die zwei Großbauten

Kanzleineubau und die Schulhausbauten zu behandeln; es waren 8 Neubauten, 14 Umbauten und 8 kleinere Objekte, meist Schopfbauten usw. Das Elektrizitätswerk hat das 50. Betriebsjahr hinter sich, nachdem am 20. September 1905 in Appenzell erstmals das elektrische Licht, gespiesen aus dem Seealpsee, gebrannt hatte. In der Zentrale Wasserauen wurde im Berichtsjahre eine automatisch gesteuerte Turbinengruppe eingebaut, so daß die bisherigen Maschinen in Reserve versetzt werden konnten. Die eigene Stromerzeugung betrug pro 1955 2 269 526 kWh oder 161 kWh mehr als im Vorjahre. Von den SAK wurden insgesamt 4 274 800 kWh bezogen. Im ganzen Netz waren 1298 elektrische Kochherde bei 2 221 Abonnenten sowie 59 Futterkocher in Betrieb. Das Elektrizitätswerk hatte einen Betriebserfolg von rd. 130 000 Fr., doch genügten diese nicht, die Neuinvestitionen im Werk zu decken. Beim Wasserwerk wurde das Leitungsnetz gegen den Riedgaden erweitert; es registrierte einen Wasserverbrauch von 395 763 m^3 oder 268 Liter pro Person und Tag. Insgesamt ergibt sich aus allen drei Verwaltungszweigen ein Betriebsüberschuß von Fr. 121 152.97, von denen 115 000 Fr. zu außerordentlichen Abschreibungen auf den Positionen des Baukontos des EW Verwendung finden. Den Aktiven steht eine Kontokorrentschuld von 883 000 Fr. gegenüber. Der Erneuerungsbedarf des Werkes dürfte allmählich gedeckt sein, was in den kommenden Jahren zu verbesserten Rechnungsabschlüssen führen dürfte.

Wirtschaftsleben und Landwirtschaft

Meteorologisch war das Berichtsjahr wohl um etwas weniges besser als das Vorjahr, aber keineswegs erfreulich. Einem schneereichen Nachwinter folgte ein mittelfrüher, aber kühler und nasser Frühling mit mehrfachen Winterrückschlägen, daher war die Natur gegenüber anderen Jahren im Rückstand. Der Sommer, im besondern der Juli, hatte viele nasse Tage zu verzeichnen und ermöglichte auch qualitativ nur weniger gutes Heu. Die auf einen sonnigen Herbst gesetzten Hoffnungen waren vergeblich, wenn auch die Niederschläge in etwas bescheidenerem Maße fielen als im Vorjahre. Der Heuet und das Emden gingen zwar eher unter erschwerten Umständen vor sich, indem der Sonnenschein förmlich abgepaßt werden mußte. Mancherorts kam es unter diesen Umständen sehr zu statten, daß man sich auf die Anwendung der technischen Hilfsmittel, wie Mähmotoren, Wenden, Drahthägen und Silos verlegt hatte, zumal es zeitweilig schwer hielt, Arbeitskräfte zu erhalten. Die Heustöcke waren trotzdem eher größer als im Vorjahre und die Qualität meist auch besser. Die Weidezeit dauerte von Mitte April bis gegen Ende Oktober.

Nachdem der Kanton frei von der Rindertuberkulose erklärt werden konnte, bereitete man sich zuständigerseits bereits auf die Bekämpfung des Rinderabortus-Bang vor. Der Große Rat erließ hiezu eine entsprechende Verordnung im Sinne einer vermehrten Beitragsleistung der Bauern und einer Entlastung des Kantons.

Ferner erließ der Große Rat eine Verordnung über Unfallverhütung und Versicherung in der Landwirtschaft, womit bestimmte Mindestversicherungen für fremde Arbeitskräfte verlangt werden.

Ungefähr die Hälfte unserer Viehzüchter sind in zehn Viehzuchtgenossenschaften organisiert, nämlich rund 600, die 3 122 Herdebuchtiere mit einer durchschnittlichen Punktzahl von 84,84 halten. Die Genossenschaft für das veredelte Landschwein zählte im Berichtsjahre 143 Mitglieder mit einem Bestand von 120 Herdebuchtieren. Am 14. September kam es ferner zur Gründung einer Edelschweinzuchtgenossenschaft. Sie zählte um diese Zeit bereits 80 Mitglieder aus beiden appenzellischen Halbkantonen. Annähernd vier Fünftel unserer Bauern sind in Sammelstellen, im Sennenverband oder in der Milchgenossenschaft Appenzell organisiert. Käse wird selbst immer weniger produziert, während die Rahmverwertung von immer größerer Bedeutung wird.

Während die Geflügelhaltung und -zucht in früheren Jahren bei uns hauptsächlich in landwirtschaftlichen Betrieben und nur in unbedeutendem Maße betrieben wurde, versuchten in den Vierzigerjahren junge existenzsuchende, initiative Leute, ihr Auskommen in dieser Betätigung zu finden. Mit Energie und Ausdauer, mit pünktlicher Genauigkeit und peinlicher Sauberkeit wurden anfangs kleinere Bestände in primitiven Unterkunftsräumen gehalten, wurden allmählich vergrößert und erweitert und gaben Mut, größere zu beschaffen und für sie eine zweckdienliche Unterkunft zu erstellen. So sind unsere Hühnerfarmen entstanden. An der letzten Geflügelzählung wurden rund zwei Dutzend Farmer mit über 150 ausgewachsenen Leghühnern, total rund 20 000 Tieren, gezählt. So ist die Geflügelhaltung für unsere Landwirtschaft ein neuer Erwerbszweig geworden.

Der regnerische Sommer hat für die Honigernte wenig Erfreuliches hinterlassen, da die Bienen schon mitten im Sommer gefüttert werden mußten und daher kein Honig geerntet werden konnte. Gesundheitlich gaben die Bienenvölker keinen Anlaß zu Klagen. — Trotz der erneuerten Verteilung von 37 Schülerbäumen hat der Obstbau in unserem Ländchen noch keine größeren Bestände erreicht und fristet weiterhin ein kärgliches Dasein. Auch der Ackerbau bleibt nach wie vor ein Stiefkind, indem die wenigen Hektaren keinen Zuwachs erhielten. Etwas verbreiteter ist wohl der Gemüsebau, doch wäre er schwerlich zufolge seiner großen Unterschiede auf einen einheitlichen Nenner zu bringen.

Forstwirtschaft

Die im ganzen Kanton durchgeführte Katastervermessung und die jüngst erfolgten Waldschätzungen zeigen, daß die gesamte Waldfläche von 4 339,83 ha sich zusammensetzt aus 4 167,17 ha geschlossenem Wald = 96,0 Prozent und 172,66 ha auf Vollbestockung reduziertem Weidland = 4,0 Prozent. 50,5 Prozent aller Innerrhoder Waldungen gehören der öffentlichen Hand, davon

13,7 Prozent Eigentümern in den Kantonen Appenzell A. Rh. und St. Gallen. 90,9 Prozent der Privatwaldungen sind im Besitz von Kantonseinwohnern, der Rest verteilt sich auf 154 Eigentümer, die in acht Kantonen niedergelassen sind. An den öffentlichen Waldungen, deren Eigentümer im Kanton Rechtssitz haben, haben Anteil: Staat: 6,6 Prozent, Waldkorporationen 89,1 Prozent, Bezirk Oberegg 0,7 Prozent, Schulgemeinden 0,1 Prozent, Kirchgemeinden 1,7 Prozent, Klöster 1,8 Prozent. Die Holznutzung betrug im Berichtsjahre total 13 407 m³, d. h. rund 3 000 m³ oder einen Drittel mehr als im Vorjahre. Den größten Anteil an dieser Erhöhung mit 8 026 m³ tragen die Privatwaldungen, die seit 1939 den zweitgrößten Stand erreicht haben. Die Korporationen bezogen 4 999 m³ und der Staat 382 m³. Da aber die Korporationen über weit größere Vorräte verfügen als die Privaten, so folgert daraus, daß diese vielmehr bestrebt sind, die gegenwärtige günstige Konjunktur auszunützen.

Jagd und Fischerei

Für die Hoch- und Taljagd wurden 17, für die Taljagd allein 25 Patente, davon 6 an Außerkantonale, abgegeben. Tagespatente wurden 35 gelöst, nämlich 10 für die Hochwildjagd (1 an Außerkantonale) und 25 (13 für Außerkantonale) für die Taljagd. Erlegt wurden 32 Gemsen, 1 Hirsch, 13 Murmeltiere, 82 Rehböcke, 114 Hasen, 99 Füchse, 7 Marder, 7 Iltisse und 12 Dachse. Unser Gemsenbestand hat Ende Januar durch Absturz auf Glatteis in der hintern Öhrligrub 14 Geißen und 7 Kitzen eingebüßt, was allgemein bedauert wurde, weil die Touristen immer Freude haben, wenn sie diese muntern Grattiere weiden sehen. — 45 Fischerei-Einzelpatente stehen im innern Landesteil den 56 Kurgästepatenten, 33 Tagespatenten und 3 Netzpatenten gegenüber. In Oberegg ist der Erlös aus den Fischereipatenten wiederum sehr bescheiden geblieben. Zur Verbesserung des Fischbestandes setzten die zuständigen Organe 100 000 Forelleneier und 50 000 Brutfischchen aus.

Industrie, Handel und Gewerbe

Die industriellen Betriebe verzeichneten im Berichtsjahr wieder anhaltend einen sehr guten Beschäftigungsgrad, so daß sie teilweise nur mit Mühe ihre erforderlichen Arbeitskräfte auftreiben konnten. Nach wie vor bevölkern zahlreiche Fremdarbeiterinnen aus den Nachbarländern unsere Gassen und gehören bald zum Dorfbild wie am Mittwoch die Bauernbörse beim Rathaus. Die Standeskommission ist trotz der Konjunktur immer bemüht, eine Industrie für männliche Arbeitskräfte ins Land hinein zu bringen. Auch der Große Rat hat eine Spezialkommission für die industrielle Belebung des Kantons bestellt, doch hat sie es über eine Kritik am bestehenden Steuergesetz, die allerdings weitgehend berechtigt ist, nicht hinausgebracht. Bedauerlicherweise ist das Aussterben der in Oberegg und im Appenzeller Vorderland beheimateten Seidenbeuteltuchweberei nicht mehr aufzuhalten. Auch die Handstickerei erlebt nicht die besten Zeiten, indem sich einer-

seits nur mit Mühe gute Handstickerinnen finden lassen, während anderseits die jungen Töchter zum Teil aus begreiflichen Gründen nur schwer zu bewegen sind, das Handsticken zu erlernen. So konnte der im Frühling vorgesehene Handstickereikurs mangels genügender Interessentinnen nicht durchgeführt werden; den Herbstkurs besuchten 11 Anfängerinnen, welche in den Blatt-, Monogramm und Festonstichen Unterricht erhielten. Die Stickereizentrale gab im Berichtsjahre 1 237 Schutzmarken weniger oder total 154 008, nämlich 148 088 in englischer und 5 920 in deutscher Sprache, ab. Nach Übersee wanderten allein 153 157 Stück Taschentücher mit Monogrammen. — Dem Heimarbeitsgesetz unterstanden 21 Arbeitgeber mit 40 Ferggern, dem Fabrikgesetz unverändert 20 Betriebe mit 465 Arbeitern.

Lehrlingswesen

Von den am Jahresende gültigen 123 Lehrverträgen, die sich auf 95 männliche und 28 weibliche Berufe erstrecken, waren im Berichtsjahr 44 abgeschlossen und vom kantonalen Lehrlingsamt genehmigt worden. Weitere 5 Lehrverhältnisse mußten im Laufe des Jahres wieder aufgelöst werden. Als Mangelberufe, die nicht über den notwendigen Nachwuchs verfügen, bezeichnet unser kantonales Lehrlingsamt folgende Berufe: Müller, Schneider, Patissier, Käser, Metzger, Coiffeur, Schuhmacher, Mineur, Maurer, Gießer, Spengler, Koch, Kellner, ferner Krankenpflegerin, Hauspflegerin, Köchin und Glätterin. — 12 Lehrtöchter und 27 Lehrlinge legten die Lehrabschlußprüfung ab.

Gastwirtschaftsgewerbe

Wie im gesamten schweizerischen Gastgewerbe haben auch in unserem kleinen Gebiet die Übernachtungen gegenüber dem Vorjahre zugenommen, denn es wurden 33 217 Logiernächte, gegenüber 27 954 im Vorjahre, nämlich 28 796 Schweizer und 4 221 Ausländer, festgestellt. Die größte Bettenbesetzung verzeichnete der Monat August mit 43,5 Prozent gegenüber 37,6 Prozent im Vorjahre.

Verkehrswesen

Neben dem offiziellen Stoß-Festtag bedeutete die Inbetriebnahme der Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp am 19. Juli das große Ereignis des Sommers. Statt der ursprünglich vorgesehenen Kabinen für 21 Personen wurden nun solche für 34 Personen eingesetzt. Die Fahrbahn ist 1514 m lang und die Höhendifferenz von 723 m wird in 5 Minuten Fahrzeit überwunden; die Bergstation steht auf 1590 m ü. M. Bereits nach 2½ Monaten war die im Prospekt für ein ganzes Jahr errechnete Frequenz erreicht. In Wasserauen mußten für die vielen parkierenden Cars und Personenwagen zwei große Parkplätze erstellt werden, auf denen an schönen Sonntagen ein Großverkehr herrscht, den man sich im Schwendetal nie vorgestellt hatte. Auch im Winter 1955/56 erfreute sich die Ebenalpbahn bereits eines ansehnlichen Zuspruchs. Dieser dürfte, wie zu erwarten ist, noch mehr wachsen, wenn einmal die Pisten noch besser ausgebaut sind. Obwohl der Betrieb des Skiliftes Appenzell-Sollegg erst Mitte Februar einsetzte, hat

er bis zum 21. März einen ansehnlichen Erfolg verzeichnen können, so daß es ihm möglich war, die erforderlichen jährlichen Betriebseinnahmen aufzubringen; an mehreren Sonntagen war das Dorf Appenzell so belebt wie irgend ein anderes Wintersportzentrum. So hat auch unser Ländchen wieder etwas aufgeholt, nachdem es beinahe der Vergessenheit anheimgefallen war. Wir dürfen aber auch die sommerlichen Festtage nicht vergessen, denn sie brachten dem Dorf einen bedeutenden Zuwachs von Fremden, so am offiziellen Festtag vom 12. Juni, am kantonalen Sängertag vom 19. Juni, am Nordostschweizerischen Schwingfest vom 26. Juni sowie an den 13 Tagen der Aufführungen des Festspieles. Im Laufe des Monats Februar wurde beim Bahnhof Appenzell, im sogenannten Gitzimoos, das anno 1900 von Heiden erworbene und hierher versetzte Verkehrs-Chalet abgebrochen und außerhalb des Scheidweges in verbessertem Gewand wieder aufgestellt. — Im Berichtsjahre hatten wir neben den zahlreichen Festspielbesuchern verschiedene außerordentliche Besuche zu verzeichnen, so den Stiftungsrat der Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien, die nationalrätlichen und die ständerätlichen PTT-Kommissionen, die ständerätliche Petitionskommission, die Forstschule der ETH und der schweizerische Forstverein. Ferner besuchten uns auch der schwedische Graf Lenart Bernadotte und seine Gattin mit ihrem über hundertköpfigen Personal der Verwaltung der Güter auf der Insel Mainau. Ein seltenes Jubiläum feierte ein Kurgast im «Rößli» auf Sankt Anton-Oberegg, denn eine 92jährige St. Galler Frau kam zum 55. Male dorthin in die Sommerferien.

Öffentliche Betriebe

Die Kantonalbank bezeichnet das Jahr 1955 als befriedigendes Normaljahr. Die Bilanzsumme stieg um 3 259 600 Fr. auf Fr. 56 396 175.21, während sich der Umsatz um weitere 7 Millionen auf Fr. 165 764 520.20 steigerte. Nach Vornahme der Abschreibungen und Rückstellungen wurde der Gewinn von 250 500 Fr. zur Verzinsung des Dotationskapitals (97 500 Fr.), als Beitrag in die Staatskasse (83 000 Fr.), als Zuweisung in den Reservefonds (55 000 Fr.) und als Saldovortrag (15 000 Fr.) verwendet. — Das Krankenhaus Appenzell beherbergte im Berichtsjahre 211 Männer, 349 Frauen und 76 Kinder, also total 636 Patienten mit 15 541 Pflegetagen. Operationen wurden 290 und Röntgenaufnahmen 1 342 besorgt. Der Staat hatte an den Betrieb dieser Verwaltung 44 000 Fr. zu leisten, doch wurden allein für den Gebäudeunterhalt und die Verbesserungen rund 60 000 Fr. aufgewendet. — Im Waisenhaus Steig waren 43 Kinder, nämlich 23 Knaben und 20 Mädchen, untergebracht. Von diesen mußten 12 als Kleinkinder besonders gepflegt werden. Das Armleutsäckelamt hatte diesem Betrieb einen Zustupf von 38 761 Fr. zur Verfügung zu stellen. Total verzeichnete das Kinderheim 16 129 Verpflegungstage. — Im Bürgerheim lebten am Jahresende 55 weib-

liche und 55 männliche Insassen, nachdem während des Jahres ein leichter Rückgang derselben zu verzeichnen war.

Bau- und Straßenwesen

Wie bei allen eidgenössischen Mitständen nehmen die Bauausgaben für die Straßen auch bei uns ständig zu und belasten die kantonalen Finanzen sehr stark. Der im letzten Jahre beschlossene Kanzleineubau ist im Laufe des Jahres wohl unter Dach gebracht worden, doch dürfte noch ein halbes Jahr verstreichen, bis er bezugsbereit wird. Die Kritik über den Ort der Erstellung hat zu allerlei Schreibereien und Wirtshausgesprächen geführt, die jedoch zufolge ihrer Unsachlichkeit wie vollständigen Unkenntnis der finanziellen Möglichkeiten und praktischen Gegebenheiten nicht ernst zu nehmen waren. Das Persönliche hat hier zu sehr mitgespielt. Jedenfalls hat der Ort der Toten keine Entweihung erfahren und es würde manchem Kritiker besser anstehen, die Mitmenschen menschlicher zu behandeln als für die Toten, deren Andenken wir mindestens ebensosehr ehren und hochhalten, einen solchen Lärm zu verführen. — Der Ausbau des Gontenbadstiches konnte im Vorsommer beendet werden. Diese Strecke macht dem Landesbauherrn alle Ehre, weil sie wirklich schön und fließend gestaltet wurde. Im Abschnitt Gontenbad-Gonten begannen im Herbst die ersten Bauarbeiten, wobei vorerst einmal entwässert und ein neues Straßenbett geschaffen werden muß. Fast überall muß der Torf bis auf zwei Meter Tiefe ausgegraben und durch Gesteinsmaterial, das vom Felsausläufer am Unterstein in Enggenhütten durch Absprengung gewonnen wird, ersetzt werden. Durch diese Absprengungen wird auch die kurvenreiche Enggenhüttenstraße nach Hundwil an Flüssigkeit erheblich gewinnen. Der zunehmende Motorfahrzeugverkehr verlangt diesen forcierten Ausbau unserer Durchgangsstraßen, doch ist dabei immer noch auf die zur Verfügung stehende Zahl der Arbeitskräfte und endlich auch das Geld Rücksicht zu nehmen.

Betreibungs- und Konkurswesen

Die Zahl der Betreibungsbegehren hat sich im abgelaufenen Jahre glücklicherweise erneut um 150 auf 1 520 reduziert, während der Betrag der fruchtlosen Betreibungen Fr. 27 433.56 ausmachte und ein Drittel höher ist als im Vorjahre.

Grundbuchvermessung

Mit Ausnahme der stets notwendig werdenden Nachführungen der anerkannten Parzellarvermessung ist auf diesem Sektor nichts Besonderes zu verzeichnen. — Die Versicherungssummen für Gebäude haben sich im Berichtsjahre um etwas über 10 Millionen und das Mobiliar um 4 Millionen Fr. erhöht.

Militär- und Schießwesen

Die Tauglichkeitsziffer der sich unserem Kanton gestellten Rekruten hat sich gegenüber dem Vorjahre um 8 Prozent auf 78 Prozent erhöht, doch stehen wir gesamtschweizerisch gesehen immer noch an viertletzter Stelle. 8 Prozent wurden hilfsdiensttauglich erklärt. Mit 13 Prozent stehen wir bei den Zurückgestellten sogar an letzter Stelle, zählen jedoch von allen Kantonen mit 1 Prozent am wenigsten Untaugliche. Der verhältnismäßig große Prozent-

satz der Zurückgestellten weist auf die späte Entwicklung unserer heranreifenden Jugend hin. — Das Füs.Bat. 84 leistete den WK vom 21. Februar bis 12. März im obern Thurgau und im Fürstenland. Die Ortswehren wurden zu einem dreitägigen Ergänzungskurs Ende Oktober nach Gais einberufen, während Landwehr und Landsturm keinen Dienst zu leisten hatten. Aus der Wehrpflicht wurden 52 Wehrmänner des Jahres 1895 entlassen, eingeteilt waren jedoch nur noch 32. — Während der Bestand der Sektionen des Kantonalschützenvereins unverändert 22 blieb, hat sich der Mitgliederbestand um 21 auf 1355 erhöht. Das Bundesprogramm schossen 92 Prozent oder 1 185 Verbandsmitglieder; im eidgenössischen Feldschießen beteiligten sich 886 Schützen, wodurch der Verband wiederum im ersten Rang in der schweizerischen Beteiligungsziffer steht. — In Magglingen erhielten im Jahre 1955 10 Jünglinge ihre Ausbildung als Leiter der Grundschule für den Vorunterricht. Die Prüfungen haben 297 Jungmänner abgelegt, wovon 233 die Mindestpunktzahl und mehr erreichten.

Rechtspflege

Bei den Vermittlerämtern wurden 125 Vermittlungsbegehren eingereicht, jedoch nur 31 Leitscheine an das Gericht ausgestellt. Das kantonale Untersuchungsamt hatte 188 Strafklagen, d. h. 18 mehr als im Vorjahre, erhalten, für die 425 Einvernahmen, 4 Augenscheine und 11 Hausdurchsuchungen durchzuführen waren. Haftbefehle mußten 20 erlassen werden. In Verbindung mit dem zuständigen Bezirksrat mußten 4 Legalinspektionen vorgenommen werden. Die Kriminalkommission überwies 18 Straffälle an das Kantons- und 39 an die Bezirksgerichte. Es erledigte ferner 78 Straffälle durch Fällung von Bußen bis zu 50 Fr., durch Verweis oder Einstellung des Verfahrens. In einem Falle machte sie vom Appellationsrecht Gebrauch. Das Jugendgericht des innern Landes fällte in zwei Sitzungen zwei Urteile, das Jugendgericht Oberegg hatte ein Urteil zu fällen.

Sozialfürsorge und Wohltätigkeit

Die Arbeitslosenkassen zahlten im Berichtsjahre Fr. 59 578.90 aus gegenüber Fr. 61 045.95 im Vorjahre. Versichert waren durchschnittlich 287 Kassenmitglieder, was durchschnittlich Fr. 214.31 pro Versicherten ausmacht. Der Staat und die beiden Armenkassen sowie die Bezirke hatten an diese Zahlungen je 5 466 Fr. zu leisten. Unter dem Titel Wohnungssanierungen in Berggebieten erhielten 35 Geschäfte mit einer Bausumme von 212 320 Fr. Subventionen zugesichert; der Beitrag des Kantons betrug 13 565 Fr., während der Bund 53 820 Fr. leistete. Insgesamt flossen Subventionen im Betrage von 80 890 Fr. Die im Sommer 1952 ins Leben gerufene Familienfürsorge führt ihre segensreiche Arbeit stets im Stillen weiter, ohne daß hierüber viel an die Öffentlichkeit dringt.

Bevölkerungsstatistik

Von den beiden Zivilstandsämtern Appenzell und Oberegg wurden im Berichtsjahre festgestellt: Geburten 253 im Zivilstandskreis und 531 außerhalb desselben; Todesfälle 140 im Zivil-

standskreis und 179 außerhalb sowie 89 Trauungen im und 410 außerhalb des Zivilstandskreises.

Kirchliches

Bei gleichzeitiger Ablehnung der vom Kirchenrat beantragten Steuererhöhung beschloß die Kirchhöre Appenzell am 6. März, den Kuratien Schlatt und Eggerstanden jährlich einen Beitrag von 2 000 Fr. zu leisten. Die Kirchenrechnung selbst schloß mit einem Rückschlag von 51 000 Fr. ab. Für die Chorrenovation wurden 1954 noch 46 000 Fr. verausgabt, so daß die ganze Renovation des Choräußern auf 94 000 Fr. zu stehen kam. Die Kirchhöre Brülisau beschloß die Erstellung einer elektrischen Kirchenheizung, die in erster Linie aus freiwilligen Mitteln finanziert werden soll. Die Kirchhöre Gonten erhöhte an ihrer Versammlung die Gehälter für Geistliche und den Mesmer. Am 12. Mai spendete der Abt von Einsiedeln, Dr. P. Benno Gut, an zirka 250 Kindern von Appenzell die Firmung an Stelle des erkrankten Bischofs Dr. Josephus Meile von St. Gallen. Abt Benno benedizierte ebenfalls auch am 27. November die erweiterte Klosterkirche von Grimmenstein bei Walzenhausen, die den Gläubigen der Umgebung zugleich als Pfarrkirche dient, während Bischof Josephus die neue Hauskapelle, die im Kurhaus Jakobsbad errichtet wurde, selbst einsegnete. Zur selben Zeit weilte im dortigen Kloster der Präfekt der römischen Religiosenkongregation, Kardinal Valerio Valeri, in den Ferien. Dieses Kloster erhielt im Juli in Mgr. Karl Boxler, bisher Regens des Priesterseminars in Freiburg, einen neuen geistlichen Betreuer und gedachte im September des 100. Todestages der Gründerin Rosa Bättig. An der am 14. Mai stattgefundenen Wallfahrt nach dem Stoß hielt Dr. P. Leutfried Signer, Rektor des Kollegiums Stans, eine echt vaterländische Wallfahrtspredigt in der noch nicht ganz zu Ende restaurierten Schlachtkapelle. Diese hat eine einfache Gestalt mit einem Tor gegen Nordosten erhalten, während bisher der Eingang von Süden her erfolgte. Die Renovation ist das letzte Werk unseres am 11. Juni verstorbenen Kunstmalers Johannes Hugentobler, denn fast im selben Moment, an dem man in der Stoßkapelle das Mosaikbild des Landespatrons Mauritius aufhängte, erlag der Künstler einer Herzlähmung. — Kunstmaler K. Haaga von Rorschach restaurierte im Bethaus des Frauenklosters Appenzell die Apostelgalerie. — Mitte August feierte die Pfarrei Oberegg in würdiger Weise das Fest des 300jährigen Bestehens. Den Marien-Wallfahrtsort Ahorn im prächtigen Weißbachtal besuchten im laufenden Berichtsjahre an die viertausend Pilger, angesichts des nicht so leichten Zuganges eine ganz ansehnliche Zahl.

Schulwesen

Die Landesschulkommission nahm im Berichtsjahre in vier Sitzungen zu einigen bedeutsamen Problemen Stellung, so u. a. in befürwortendem Sinne zur Block-Lehrmethode von Seminarlehrer Karl Stieger in Rorschach, ferner genehmigte sie Mitte April den provisorischen Lehrplan für die um diese Zeit neueröffnete Se-

kundarschule in Appenzell, die vorläufig mit zwei Erst-Klassen und 50 Schülern begonnen wurde. Sie hat damit für den innern Landesteil wieder einen bedeutungsvollen Markstein im Schulwesen gesetzt, denn so ist es nun möglich, daß alle einigermaßen bildungsfähigen und -willigen Kinder eine Sekundar- oder Realschule besuchen können und nicht mehr wegen Platzmangel abgewiesen werden müssen. Als ersten Lehrer an die neue Sekundarschule wählte die Landesschulkommission Theo Gabriel, bisher in Steinegg, während die Parallelklasse nach vierteljähriger provisorischer Besetzung in Franz Waser einen ebenfalls tüchtigen Lehrer erhielt. — Die außerordentliche Schulgemeinde von Appenzell vom 5. Juni beschloß, den seiner Zeit bewilligten Kredit von 1 200 000 Fr. für den Schulhausneubau wegen Einbezug der neuen Sekundarschule in das Projekt um 170 000 Fr. zu erhöhen. Der erste Spatenstich zum Schulhaus auf der Hofwiese wurde anfangs Oktober vorgenommen; bis zum Jahresende konnten wenigstens die Fundamente erstellt werden. — Im ganzen Kanton zählten wir im Schuljahre 1955/56 1753 Schüler, davon 891 Knaben und 862 Mädchen. Im Kollegium St. Antonius folgten 342 Schüler dem Unterricht, von denen 97 extern waren; 144 besuchten die Realschule und 198 das Gymnasium und Lyzeum. Zur Matura stellten sich 22 Schüler, die sich nach bestandener Reifeprüfung auf folgendes Berufsstudium verlegen wollen: Medizin 6, Rechtswissenschaft 3, Theologie 5, Lehramt 2, Nationalökonomie 2, sowie Elektroingenieur, Philosophie I, Forstwirtschaft und Ingenieuragronomie je 1.

Kulturelles Leben

Das Winterprogramm der Volkshochschule, deren Patronat der Volksverein übernommen hatte, behandelte in seinen Vortragsabenden das Problem der übernatürlichen Offenbarung, aktuelle Erziehungsprobleme und die Welt des Unterirdischen; letzteres veranschaulichte ein Lichtbildervortrag des bekannten Höllochforschers vom Muotathal, Prof. Dr. A. Bögli, Seminarlehrer in Hitzkirch. Als letzter Anlaß gelangte ein Mozartabend zur Durchführung, den die Gebrüder Max und Walter Wirz von Wil und die einheimische Sopranistin Irene Heeb vom Gasthof «Säntis» bestritten. Es waren zwei herrliche Gedenkstunden zum 200. Geburtstag des unsterblichen Salzburgers W. A. Mozart. — Nachdem am 11. Oktober ein Photoamateur-Klub in Appenzell gegründet worden war, wurde am 9. Dezember auch noch eine Kulturfilm-Gemeinde ins Leben gerufen, der im Laufe des Winters an die 150 Mitglieder beitraten und die zum Teil höchst interessante, belehrende Filme zu sehen bekam. Der Historische Verein Appenzell, der seit Ende März vom Chronikschreiber gesteuert wird, brachte im Herbst das dritte Heft des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» heraus, der neben der üblichen Chronik und dem Jahresbericht interessante Beiträge über das älteste Taufbuch von Appenzell aus der Hand von Stiftsbibliothekar Dr. J. Duft, Sankt

Gallen, und über «Hoheitszeichen von Appenzell I. Rh.» von Rechtsanwalt A. Ruosch aus Ennenda brachte. Der letztern Studie war eine von Heraldiker Jakob Signer entworfene farbige Wappentafel aller Rhods- und Bezirkswappen beigegeben. Im Historischen Verein sprach Stiftsarchivar Dr. P. Stärkle von St. Gallen über «P. Ildefons von Arx als Geschichtsschreiber des Kantons St. Gallen und seine Geschichten». Auch der Gesellenverein blieb im Winterhalbjahr mit einem reichhaltigen, zum Teil historisch interessanten Bildungsprogramm nicht zurück. — An der Landsgemeinde zog die Musikgesellschaft Harmonie erstmals in ihrer neuen Uniform — einer Bürgertracht aus der Frühzeit des 19. Jahrhunderts — auf und fand damit allgemeine Anerkennung. Als Auftakt zu den Festlichkeiten feierte sie am 11. Juni ihre Fahnenweihe, zu der als Patensektion die Stadtmusik Bern hergereist kam, welche in der Festhütte ein prächtiges Galakonzert zu Gehör brachte. Als Paten der neuen Fahne amteten a. Kantonsrichter Adolf Schmid und Frau Dr. Geißer. Der Männerchor Harmonie feierte im Laufe des Sommers das 100jährige Bestehen; seine Geschichte hielt der Aktuar Beat Dörig, Landessäckelmeister, in einem netten Büchlein fest. Am 27. August stattete auch die Arbeitermusik Bern unserem Ländchen einen Besuch ab. Einen musikalischen Erfolg trug der Männerchor Alpstein Brülisau am kantonalen Sängerfest in Appenzell davon, indem der Vortrag des Wettliedes vor der strengen Jury großen Beifall fand. In Menziken erlebte die im März von unserm Landsmann Guido Fäßler in Luzern komponierte Markus-Passion ihre erfolgreiche Uraufführung und erhielt dafür eine hervorragende Kritik in den Tageszeitungen. — Vielseitig waren wiederum im Winterhalbjahr die Theateraufführungen unserer Vereine; auch das Kollegium stand mit Schillers Tragödie «die Jungfrau von Orleans» nicht zurück. An Stelle des Sternsingens führte die Theatergesellschaft in der Weihnachtswoche auf mehreren Plätzen ein Weihnachtsspiel auf, das allseitige Anerkennung fand. Das Radio brachte im Sommer zwei Radio-Hörfolgen des Chronisten aus dem Zyklus «Rund um den Säntis» zu Gehör, von denen sich die eine mit den Säntisgästen und die andere mit dem Wetterwart befaßte. Der Säntis dürfte in Zukunft sowieso in den Vordergrund für Radio- und Fernseh-Konzessionäre rücken, da im Jahre 1957 auf der Spitze eine Richtstrahlanlage für Telefonie, ein UKW-Rundspruch und eine Relaistation für das Fernsehen eingerichtet werden sollen. Schon im Februar hat er bereits eine Funkstation der Thurgauischen Polizei erhalten. — Der Frauenchor Appenzell konnte anläßlich seines Jubiläumskonzertes vom 23. November zugleich sein 25jähriges Bestehen feiern. Ebenfalls Jubiläen aus Anlaß des 75jährigen Bestehens konnten feiern der Infanterieschützenverein Eggerstanden am 30. Mai, der Schützenverein Rinkenbach am 7. August und der Infanterieschützenverein

Schwende am 11. September, die damit alle zugleich ein Jubiläumsschießen verbanden. Im Kurhaus Weißbad wurden während längerer Zeit Werke von Vater und Sohn Carl Liner ausgestellt, die große Beachtung fanden. Eine kleine Ausstellung besonderer Art fand in der zweiten Hälfte November im Hotel Hecht statt, indem der Kunstmaler und Heraldiker W. Fritz Müller von Sankt Gallen eine Schau von Familienwappen und Siegelringen zeigte und zur Förderung der heraldischen Interessen einen Beitrag leistete.

Sport

Nachdem Mitte Februar endlich eine größere Schneedecke unser Land bedeckte, gelangte am 27. Februar das 15. Verbands-Skirennen des Ostschweiz. kathol. Turn- und Sportverbandes zur Durchführung. Sowohl das Schäfler- wie das 20. Säntis-Sommerskirennen erfreuten sich des schönen Wetters und zeigten gute Leistungen. Das zweite Freudenberg-Springen am Jahresanfang mußte allerdings infolge Schneemangels ausfallen. Dafür taten sich anfangs des Jahres junge Hofer zusammen, um einen Eishockey-Club Appenzell zu gründen. Am 17. Juni gelang in 14-stündiger, äußerst schwerer Kletterei erstmals der Durchstieg durch die Nordwand des Mittelgipfels der Wideralpstöcke.

Feste

Wie bereits mehrfach erwähnt, war der Sommer 1955 ein Festsommer, wie wir ihn wenig erleben. So feierte am 11. Juni die Musikgesellschaft Harmonie Appenzell ihre Fahnenweihe. Mit diesem Anlaß wurde auch der Betrieb in der Festhütte feierlich eröffnet. Am 12. Juni fand der offizielle Gedenktag aus Anlaß der 550. Wiederkehr der Schlacht am Stoß statt, über die bereits bei früherer Gelegenheit berichtet wurde. Am Abend ging die erste Aufführung des für diesen Anlaß besonders geschaffenen Festspiels von Kaplan Karl Steuble «Appezöller Spiel vom Chrieg und vom Frede», das in 10 Bildern durch unsere Landesgeschichte führte, über die Bretter. Bei prächtigem Wetter konnte acht Tage später der Appenzellische Sängertag durchgeführt werden, an dem Appenzell wiederum einen großen Fremdenzustrom verzeichnete. Das weitere 8 Tage später zur Durchführung gelangende Nordostschweizerische Schwingfest wurde nachmittags durch einen Gewitterregen unterbrochen, wobei sowohl das Rangverlesen wie die Verteilung des schönen Gabentisches unvermerkt untergingen. Es war schade um die großen Vorbereitungen und die schönen Gaben. Am 3. Juli hielt der katholische Lehrerverein der Schweiz in Appenzell seine Jahresversammlung ab, bei welchem Anlaß die Zeitschrift «Schweizer Schule» eine Sondernummer über das Appenzellerland herausgab. Drei einfache, dem Rahmen angepaßte Feiern gelangten im Berichtsjahre im Alpstein zur Durchführung, an die wir uns gerne zurückerinnern werden: am 1. Mai fand die Einweihung des Forschersteines zur Erinnerung an die vier Alpstein-Erforscher Arnold Escher von der Linth, Friedrich von Tschudi, Albert Heim und Emil Bächler in Wasser-

auen durch die SAC-Sektion St. Gallen statt, am letzten Septembersonntag weihte der Alpsteinclub auf Furgglenalp seine heimelige neue Clubhütte ein, während die Sektion Säntis SAC bei herrlichstem Wetter am selben Tage auf dem Rotsteinpaß der Errichtung des Lysengratweges vor 50 Jahren gedachte.

Amt und Würde

An der Landsgemeinde schenkte der Souverän sein Vertrauen erneut Landammann Locher als Regierungspräsident und bestätigte ihn auch noch für eine weitere vierjährige Amtsdauer als Ständerat, dessen Kollegium in Bern er im Berichtsjahre ebenfalls präsidierte. Landammann Dr. A. Broger wurde wieder ehrenvoll zum stillstehenden Landammann gewählt und erhielt am letzten Oktobersonntag auch als Nationalrat nur wenig Gegenstimmen, so daß er in der neuen Legislaturperiode erneut mit dem Vertrauen der Mitbürger ausgerüstet die appenzellischen Belange in der Volksvertretungskammer wahren kann. Vom Kantonsgericht mußte die Landsgemeinde gestützt auf Art. 18 der Verfassung die bisherigen Mitglieder Adolf Schmid, Appenzell und Adolf Schmid, Oberegg, sowie Emil Eugster, Gonten, entlassen und an ihre Stelle wählte sie die Bezirksrichter Gallus Sonderegger, Oberegg, Alfred Wild, Appenzell und Dr. Beat Kölbener, Appenzell. In der Gallenrats-Session vertraute der Große Rat die zukünftige Verwaltung des Waisenhauses an Bankkassier Eduard Etter, nachdem sie Alt-Lehrer Karl Wild während drei Jahren mit viel Umsicht für Kinder und Haus besorgt hatte. Am 1. Mai erkor die Bezirksgemeinde Appenzell Hafner Josef Holderegger zum Ratsherrn sowie Alfons Mazenauer und Robert Schmitter zu Bezirksrichtern des innern Landes. In Haslen beliebte als neuer regierender Hauptmann und zugleich Vermittler Jakob Brülisauer, während Ratsherr Josef Geiger zum «Anker» als stillstehender Hauptmann und Beda Rempfler, Sonder, sowie Hans Koller, Schlatt, zu Ratsherren gewählt wurden. In Oberegg rückte Albin Schmid, Vorderladern, zum Bezirksrichter vor. Anläßlich der Jahresversammlung der Appenzellischen Offiziersgesellschaft zu Appenzell wurde Zeugherr Niklaus Senn zum Ehrenmitglied ernannt. Am selben Tage wählte der innerrhodische Feuerwehrverband Dachdecker Karl Signer zu seinem Präsidenten und zugleich schweizerischen Feuerwehrinstruktor. Der Appenzellische Cäcilienverband schenkte am 20. Oktober Lehrer A. Koller von Appenzell das Vertrauen und wählte ihn zum Verbandspräsidenten. Unter den zahlreichen Appenzellern außer dem Hag erwähnen wir die ehrenvolle Wahl von Dr. Kurt Locher von Oberegg, Fürsprecher, zum Vizedirektor der eidgenössischen Steuerverwaltung. — Von den zahlreichen beruflichen Erfolgen und Lehrabschlüssen erwähnen wir nur einige, die nicht alltäglich sind: an der ETH schloß Karl Breu vom Schlößli-Steinegg seine Fachausbildung mit dem dipl. Forsting. ab und trat einen Lebensposten im Kanton Graubünden an; im Kantonsspital Win-

terthur bestand Josef Fritsche, unterm Rank in Appenzell, als erster Innerrhoder die Prüfung als dipl. Krankenpfleger mit Erfolg; Hans Keller von Appenzell erwarb an der Münchner Brauerschule das Braumeisterdiplom und in Melchsee-Frutt erhielt Josef Ulmann im Gehr-Steinegg als jüngster Anwärter das schweiz. Ski-Instruktoren-Brevet. — An Ereignissen besonderer Art durften sich zwei Familien freuen: am Muttertag erhielt Frau Inauen-Streule, wohnhaft in Gais, und am 16. Dezember Frau Vicini-Manser, Ried-Appenzell, je Drillinge, wobei die Kinderschar der letzteren auf 13 anstieg. — Endlich sei erwähnt, daß Josef Rechsteiner, geb. 1929, Ebni-Haslen, von der Carnegie-Stiftung eine Anerkennungsurkunde mit Plakette erhielt, weil er im Herbst des Vorjahres mit einem Helfer drei Männer rettete, die nacheinander in einen Düngerkasten gestiegen und bereits betäubt waren, so daß sie im letzten Augenblick vor dem Tode bewahrt wurden.

Unglücksfälle

Kaum war die Frühlingszeit im Anzug und die Motoren fingen wieder an, zu rattern, als einer der Rasenden den 65jährigen Hausangestellten Wilhelm Kemmet, seit 1918 bei der Familie Landammann Dr. Rusch in Stellung, in Steinegg überfuhr, so daß dieser tot liegen blieb. Es war der erste Aprilsonntag. Etwa 200 Meter weiter gegen Appenzell fuhr am 11. September Fräulein Theresia Signer von Haslen nach ihrem Arbeitsort «Sonne», kollidierte mit einem Personenwagen, erlitt scheinbar nur unbedeutende Verletzungen, doch erlag sie denselben schon am Nachmittag. Einem Rollerunfall fiel der in Gonten wohnhaft gewesene Franz Anton Fäßler, geb. 1922, auf der späten Heimfahrt nach der Kauerkilbi nach Andwil, wo er in Stellung war, zum Opfer, indem er am Morgen in einem Gaden tot aufgefunden wurde, wohin er sich noch schwerverletzt geschleppt hatte. Ebenfalls durch einen Motorradunfall verlor der 28jährige Chauffeur Walter Schmid von der Ochsenweid in Oberegg sein Leben just an dem Tage, an dem er von seiner Arbeitgeberfirma definitiv angestellt worden wäre. Beim Blumenpflücken am Ufer der Sitter, die damals viel Wasser führte, verunglückte die 8jährige Verena Rusch vom Forrenrick-Steinegg, indem sie vermutlich das Gleichgewicht verlor, ins Wasser fiel und ertrank. Ebenfalls in der Sitter ertrank auf dem Heimweg vom Festspiel nach dem Bürgerheim der 67jährige Insasse Josef Anton Schmid am 23. Juni, ohne daß er von jemandem bemerkt worden war. Auf dem Bahnhof Appenzell fiel der 92jährige Johann Baptist Manser aus dem manövrierenden Zug und starb vier Tage darauf an den Folgen eines Schockes und innerer Verletzungen. Als tragisch müssen wir den Bergunfall des 16jährigen Holländer-Ferienknaben bezeichnen, der anläßlich eines Ausfluges in Seealp trotz des Verbotes der Aufseherin zu den Felswänden beim Stüber hinaufstieg und über eine 20 Meter hohe Felswand zu Tode fiel.

Schon in den ersten Tagen des neuen Jahres holte der Tod in Brülisau den 65jährigen Primissar Alois *Römer* von St. Gallenkappel, seit 1951 als Frühmesser tätig. Ungefähr im gleichen Alter starb eine gute Woche später an der Weißbadstraße Bezirkspolizist Josef *Neff* «Chrönliseff», der ursprünglich in der Handstickerei seine Beschäftigung fand. Ende Februar hielt der Tod auch im Bezirksrat Appenzell selbst Einkehr, da er den seit 1941 als Ratsherrn tätigen Zimmermann Emil *Enzler* kurz nach einer Sitzung plötzlich abrief. Im erweiterten Vorstand des Bauernverbandes Appenzell I. Rh. schuf der Tod mit dem Hinschied von Alt-Bezirksrichter Wilhelm *Dörig,* der auch in verschiedenen Kommissionen von Korporationen, der Ländlichen Feuerversicherung usw. mitwirkte, eine Lücke. Aus den Reihen der ehemaligen Bezirksrichter trat auch Kaufmann Alois *Eugster* von Oberegg, der Ende September starb und sich den Dank der Öffentlichkeit für langjährige Mitarbeit im Kirchenrat, in verschiedenen Vereinen und bei der Feuerwehr gesichert hatte. Dasselbe konnte man auch von Alt-Kantonsrichter Joh. Bapt. *Mazenauer-Hörler* von Haslen sagen, der kurz vor Weihnachten das Zeitliche segnete; er hatte über 20 Jahre dem Gericht angehört. Über 40 Jahre stand der leutselige und beliebte Landweibel Franz *Zeller* jeweils an der Landsgemeinde auf dem Stuhl, bevor er sich vor zwei Jahren altershalber zurückgezogen hatte; beinahe 78jährig starb er anfangs Juni. Um wenige Monate älter als Landweibel Zeller war Alt-Schweinehändler Jakob *Gmünder* von der Riedstraße, als ihm der Tod mitten während eines Jäßchens die Karten aus der Hand nahm; der Metzgermeiser gleichen Namens, der in Steinegg 75jährig starb, hatte sich in der Öffentlichkeit als Richter und Schulrat bekannt gemacht, aber auch im Beruf genoß er hohes Ansehen. Unerwartet früh starb am Vortage des Stoßjubiläumstages Kunstmaler Johannes *Hugentobler* an einer Herzlähmung, da er erst 56 Jahre zählte. Johannes Hugentobler hat dem Dorf Appenzell sein farbenprächtiges Ansehen gegeben, er hat Kapellen und Kirchen gebaut und restauriert, Wappenscheiben und Gemälde geschaffen und sich als Architekt einen Namen erworben. Mit ihm ist ein Künstler von uns gegangen, dem Appenzell viel zu verdanken hat. Einige hundert Meter von ihm entfernt lebte während annähernd 30 Jahren Heraldiker Jakob *Signer,* der ihm zwei Monate später im Tode folgte und dessen Lebenswerk in einem besonderen Nachruf näher gewürdigt wird. Wenige Tage nach Jakob Signer starb in Brülisau Wwe. Emilia *Fritsche-Streule,* weitherum bekannt gewesen als «Krone-Mile», während Gonten am Mauritiustag seine Bezirkshebamme und Kinderpflegerin Mina *Manser* verlor, die sich auch als Trachtenmacherin einen Namen geschaffen hatte. Oberegg verlor in Alt-Hoteldirektor Werner *Locher,* Gastwirt zum «Bären, einen Mann mit reicher Erfahrung, war er doch von 1919 bis 1953 als Direktor des Hotels «Union»

in Luzern tätig, nachdem er seine Lehrjahre in Hotelbetrieben in Ägypten, England, Frankreich und Italien sowie als Empfangschef im Salinenhotel Rheinfelden absolviert hatte; er darf zu den Großen unseres Ländchens im Hotelfach gezählt werden. Ebenfalls im Hotelbetrieb tätig gewesen war auch Emil *Rusch-Gröbli,* der nach 20jähriger Praxis als Hotelier der «Paßhöhe» in Schwägalp anfangs Februar in Appenzell zu Grabe getragen wurde. Nach Studien an der ETH wechselte Rusch zum Hotelfach über, führte während des ersten Weltkrieges die Direktion des Kurhauses Weißbad, um hernach während anderthalb Jahrzehnten den Betrieb des Berggasthauses «Kräzerli» zu leiten. Nach dem Bau der Säntisschwebebahn baute er die «Paßhöhe». Ein unverdrossener Wanderer blieb der in Hannover geborene Landsmann Jakob *Koster,* der immer wieder den Weg zur Heimat fand, aber rastlos sein Leben in der Fremde zu verdienen suchte. Nach seiner Ausbombung arbeitete er einige Jahre in einem hiesigen Betrieb und fiel anläßlich eines Besuches bei seinen alten Freunden in Frankfurt einem scheinbar kleinen Unfall zum Opfer. Während Jakob *Huber-Michel* nach seiner Wanderzeit durch Deutschland als Melker wieder in die Schweiz zurückkehrte und sich endgültig in Dottikon niederließ, wo er nun sein Lebenswerk vollendete, hat sich Josef *Heim* in Californien eine Existenz als Milchwirtschafter und Besitzer einer großen Viehherde geschaffen. Noch vor Jahresfrist besuchte er seine alte Heimat und seinen Bruder im Kaubad; nun ist er bereits in der zweiten Heimat gestorben. Noch im Sterben liegend, lebte er im Geiste ganz in der alten Heimat, wohin er bald wiederzukommen versprochen hatte.

So haben wir im Berichtsjahre wieder manchen zur letzten Ruhe begleitet, den wir ungern missen werden. Wir werden ihrer in Dankbarkeit gedenken und ihr Wirken und Streben als Verpflichtung auf uns nehmen, im Dienste der Mitmenschen unser Bestes zu leisten. Mit diesem Vorsatz schließen wir die ereignisreiche Chronik 1955.